

Literat mit Funkenschlag

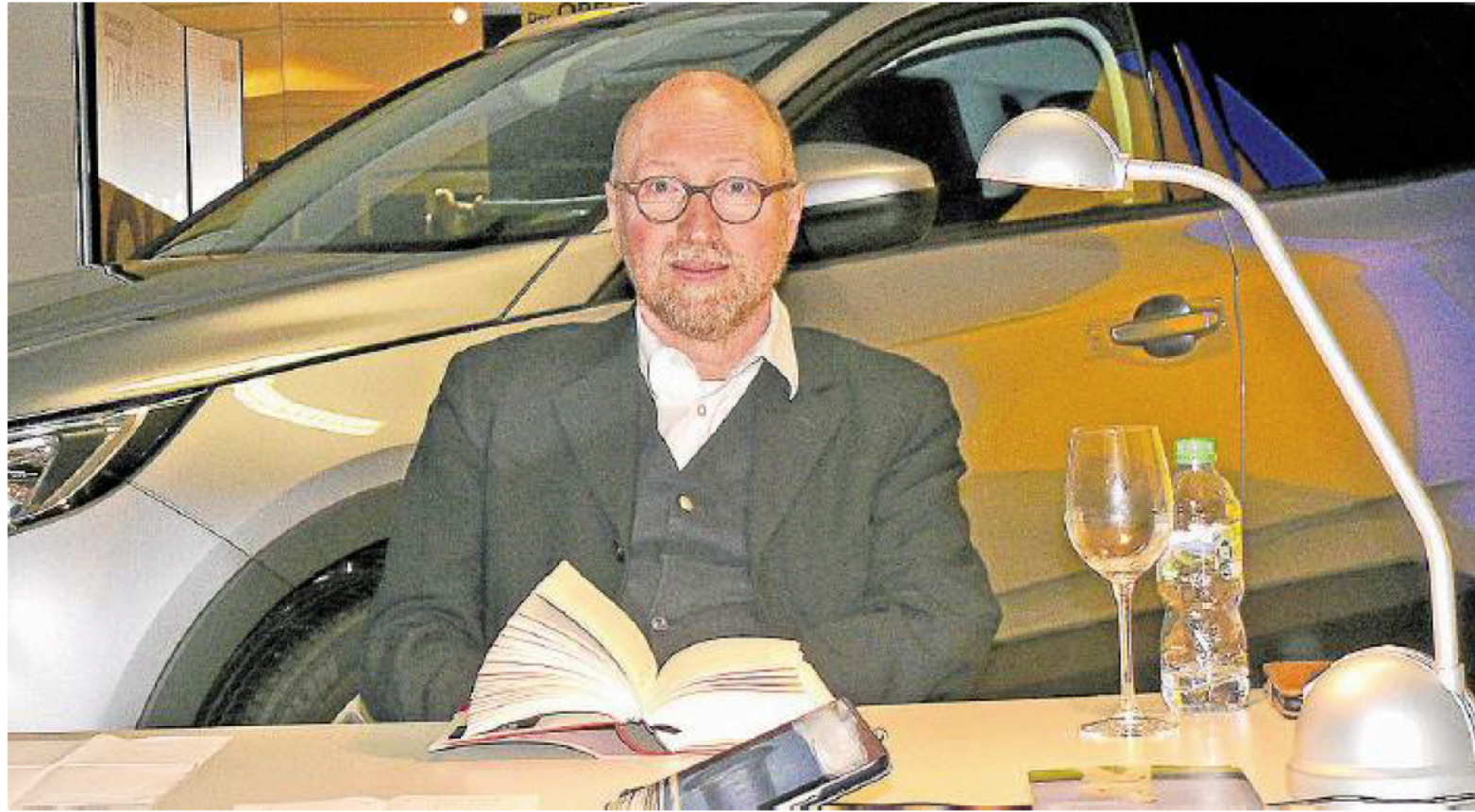
SÜDLOHN. Autor Burkhard Spinnen zog am Sonntagabend das Publikum der neunten Dreikönigslesung in seinen Bann – erst betulich, dann hochspannend.

Von Georg Beining

Burkhard Spinnen ist ein 1956 geborener Autor, lebt in Münster und ist von Literaturpreisen geradezu verwöhnt. Aber was ist es, das diesen Schreiber so besonders macht?

Am Sonntagabend war er zur Dreikönigslesung der Bürgerstiftung ins Autohaus Albers an der Industriestraße gekommen – zur neunten Lesung mittlerweile. Eine Besucherin beschrieb in der Pause ihre Eindrücke: „Ich kann mir gut vorstellen, seine Texte vorgelesen zu bekommen.“ Ob sie Burkhard Spinnens Bücher selbst lesen wolle, da sei sie gar nicht sicher. Das mag zum guten Teil auch am ausgeprägten Vorlesetalent des Autos liegen.

Außerdem habe, so die Besucherin, dieser Schriftsteller eine ausgesprochen beruhigende Schreibe. Dazu trug an diesem Abend allerdings auch wohl die Geschichte selbst bei, die Burkhard Spinnen im ersten Teil seiner Lesung für seine rund 80 Zuhörer ausgesucht hatte: „Zacharias Katz“ heißt der 2015 erschienene Roman, der aus mehreren Erzählungen über einen gut aussehenden, etwas steifen jungen Mann ohne besondere Talente besteht. „Zac“ Katz wird in diesem Buch auf Betreiben seines Vaters zu einem – allerdings lustlosen und uninspirierten – Lokaljournalisten, dessen langweilige Existenz durch ein äußere-



Burkhard Spinnen zog das Publikum bei der Dreikönigslesung in seinen Bann.

FOTO BEINING

res Ereignis aus den Fugen gerät: Es verschlägt ihn auf ein Passagierschiff. Auf einer im Grunde sterbenslangweiligen Seereise in der Karibik nervt ein dänischer Passagier seine Mitreisenden derart mit seinem trivialen Geschwätz, dass am Ende die Situation zwangsläufig eskaliert.

Wie Spinnen diese Eskalation sprachlich vorbereitet, ist

nur vordergründig ebenso langweilig wie die beschriebene Reise. Er schreibt fast harmlos-sachlich, dabei präzise und in der Tat so beruhigend, wie es die Zuhörerin in der Pause formulierte. Aber doch stellen sich im Laufe der Geschichte immer mehr die Nackenhaare auf. Man spürt: Das nimmt ein böses Ende. Und genau so kommt es auch.

Als Meister der Kurzprosa erweist sich Spinnen nach der Pause. Er liest aus seinem Buch „Hauptgewinn“ – einem Sammelband von Erzählungen, die von 1990 bis etwa 2000 entstanden sind. In der Geschichte „Trainer“ von 1994 etwa geht es um die „Selbstheilung“ eines Mannes, der chronische Angst vor dem Zuspätkommen hat. Dabei nimmt der Autor auch noch den Lesungsbetrieb selbst aufs Korn. Wie konsequent Spinnen diese absurd-abstruse Situation schildert und vorantreibt, erinnert lebhaft an manche Lorient-Sketches.

Die neunte Dreikönigslesung: ein Abend, der ruhig, fast betulich beginnt und in einem literarischen Funkenschlag endet.



Viele Südlohner Literaufreunde genossen die Lesung.